

Die liturgische Feier der Slawenpatrone Cyrill und Methodius hat mehrere Etappen auf dem Wege der gesamtkirchlichen Verehrung. Von national-partikulären Proprien zur Aufnahme in den kirchlichen Festkalender, von Sonderprivilegien für die Feier am 5. Juli in Mähren bis zu der liturgischen alttschechischen Kirchensprache an den Hochfesten der Landespatrone führt eine gerade Entwicklung zur Proklamation der Europapatrone.

Im Mittelpunkt der Verehrung stand und steht Velehrad in Mähren mit der päpstlichen Basilika im Bereich der Missionstätigkeit der beiden Glaubensboten im Großmährischen Reich.

Jede Etappe empfing lebhafte Impulse während der Jubiläumsjahre des vorigen und dieses Jahrhunderts. Das Jubiläumsjahr 1863 brachte eine religiöse Hochstimmung für Mähren und prägte die landläufig bekannte Darstellung der Slawenapostel, die heute in unübersehbaren Statuetten, Bildern und Reproduktionen von zahlreichen Künstlern je nach Können und Geschmack der Zeit beeinflusst ist.

Der Besucher der päpstlichen Basilika in Velehrad lenkt seine Schritte zum Eingang des Presbyteriums und den beiden dasselbe flankierenden Statuengruppen: auf der Evangelienseite der Apostelfürsten Petrus und Paulus, auf der Epistelseite die Gruppe der hl. Cyrill und Methodius, überragt von der Darstellung des Kreuzes. Der uninformierte Beschauer hält diese Darstellung der Slawenapostel für das Original. Dem ist nicht so. Die Velehrader Statuengruppe ist die im Jahre 1907 nach dem Gipsmodell des Autors ausgeführte Statuengruppe in Marmor. Das von Emanuel Max in Rom geschaffene Original war eine Auftragsarbeit für den in Prag lebenden resignierten König und Kaiser Ferdinand V. und steht in einer Nebenapsis der Prager Altstädter Theynkirche.

Der Autor des Prager Originals war der Vertreter des Spätklassizismus innerhalb der zahlreichen Themen kirchlicher und patriotischer Plastik in den böhmischen Ländern, Emanuel Max (1810–1901), später nobilitierter Ritter von Wachstein. Die Künstlerfamilie Max stammt aus dem idyllischen Städtchen Sloup (Bürgstein) bei Böhmischem Leipa in Nordböhmen und ist mit drei Mitgliedern in die Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts eingegangen. Neben Max, dem bedeutendsten, stehen sein Bruder Josef und sein Neffe Gabriel.

Emanuel Max stand um die Jahrhundertmitte in regem Kontakt mit Dichtern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Er hat viel zur Ausstattung von Grüften, Oratorien, Schloßkapellen, Friedhöfen und patriotischen Gedenkstätten beigetragen. Mit etwas kühlem Pathos stand er im Bann des damals doppelsprachigen Landespatriotismus. Eine Pieta aus seiner Werkstatt steht auf der Karlsbrücke, die Statue des hl. Veit im Prager Dom ist seine Arbeit, Statuen Karls IV., der hl. Ludmilla und die plastische Ausstat-

tung der Mitrowský-Gruft in Donbrawil zu Mähren stammen von ihm. Zweimal hat Kaiser Franz Joseph I. das Prager Atelier des Künstlers besucht. Adalbert Stifter besuchte E. Max in Prag.

Der begabte Absolvent der Prager Akademie bekam ein Stipendium zu mehrjährigem Aufenthalt in Rom. Dort hielt sich Emanuel Max von 1839–1849 auf. Nach seiner Rückkehr nach Prag übergab er seiner Heimatkirche in Bürgstein ein Altarrelief und der Öffentlichkeit in den böhmischen Ländern als Abschlußarbeit seines römischen Aufenthaltes die repräsentative Statuengruppe der hl. Cyrill und Methodius, ausgeführt in Cenara-Marmor. Sie wurde in der Folge zum Prototyp aller künstlerischen Behandlungen des Themas. Man hätte erwarten sollen, sie würde eine der neuerbauten Kirchen dieser Zeit schmücken. Ferdinand V. bestimmte selbst den Ort der Aufstellung in der Theynkirche.

Vielleicht wird im Verlauf der eben vor dem Abschluß stehenden Renovierungsarbeiten der Theynkirche Gelegenheit geboten werden, diese Statuengruppe der Europapatrone eine Aufstellung im liturgischen Raum dieser Kirche einen angemessenen Standort zu verleihen.

---

In den Kreislauf des Jahres hat die Kirche auch die Gedächtnistage der Märtyrer und der anderen Heiligen eingefügt, die durch Gottes vielfältige Gnade zur Vollkommenheit geführt, das ewige Heil bereits erlangt haben, Gott im Himmel das vollkommene Lob singen und Fürsprache für uns einlegen. In den Gedächtnisfeiern der Heiligen verkündet die Kirche das Pascha-Mysterium in den Heiligen, die mit Christus gelitten haben und mit ihm verherrlicht sind. Sie stellt den Gläubigen ihr Beispiel vor Augen, das alle durch Christus zum Vater zieht, und sie erlebt um ihrer Verdienste willen die Wohltaten Gottes.

II. Vatikanum, Konstitution über die heilige Liturgie, Art. 104

---